

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Ersteinst  
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage für den  
nächstfolgenden Tag.  
Bezugspreis:  
Bei Abholung in den Ausgabestellen vierteljährlich Mark 1.50,  
monatlich 50 Pfennig. Durch Boten frei ins Haus geliefert  
vierteljährlich Mark 1.80, monatlich 60 Pfennig. Durch die Post  
bezogen vierteljährlich Mark 1.80 ausschließlich Bestellgeld.  
Einzeln Nummern 10 Pfennig.

zugleich  
**Oberlungwitzer Tageblatt**  
und  
**Gersdorfer Tageblatt.**

Anzeigenpreis:  
Orts-Anzeigen die 6-spaltige Korpuszeile 15 Pfennig, auswärtige  
20 Pfennig, die Reklamezeile 40 Pfennig, die 2-spaltige Zeile  
im amtlichen Teil 45 Pfennig.  
Außergewöhnlicher Satz nach vorheriger Uebereinkunft. — Bei  
Wiederholungen Preisermäßigung nach feststehendem Tarif.  
Sämtliche Anzeigen erscheinen ohne Aufschlag im Oberlungwitzer  
Tageblatt und im Gersdorfer Tageblatt.

**Tageblatt** für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Riisdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand,  
Mittelbach, Grüna, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf usw.

Nr. 172.

Fernsprecher Nr. 151.

Donnerstag, den 27. Juli 1916.

Geschäftsstelle Bahnstraße 8.

43. Jahrgang

## Anmeldung der Selbstversorger für das Erntejahr 1916.

Nach Punkt 11 der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1916 hat der Kommunalverband der Reichsgetreidestelle bis zum 1. August die Zahl der Selbstversorger anzuzeigen, welche für das neue Erntejahr in Frage kommen.

Alle **Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe**, welche soweit Brotgetreide angebaut haben, daß sie damit für das ganze Erntejahr 1916/1917 auskommen und welche für sich und die ihrem Hausstande angehörigen Personen vom Recht der Selbstversorgung Gebrauch machen wollen, haben dies unter genauer Angabe der Personenzahl bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes

**bis zum 29. Juli 1916**

anzuzeigen. Die Ortsbehörden haben auch die Anzeigen aus den selbständigen Gutsbezirken entgegen zu nehmen.

**Anmeldungen, welche nach dem 29. Juli 1916 bei den Ortsbehörden oder beim Bezirksverband eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.**

Die Stadträte bzw. Bürgermeister — Gemeindevorstände — werden ersucht, die Selbstversorger auf die vorstehende Meldepflicht in geeigneter Weise (durch öffentliche Anschläge und dergl.) aufmerksam zu machen.

Glauchau, den 25. Juli 1916.

Der Bezirksverband  
der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.  
J. W. Regierungssamtmann Reusch.

## Früh-Kartoffelverkauf

am 27. d. M., auf den Kopf 1 Pfd. soweit der Vorrat reicht, Preis 18 Pfg.

Grüne Lebensmittellisten Nr. 161—320 bei Händler	Giesler,
" " " " " " " "	Liebmann,
" " " " " " " "	Meißner,
" " " " " " " "	Gerber,
" " " " " " " "	Wolf,
" " " " " " " "	Biehweg,
" " " " " " " "	Horn,
" " " " " " " "	Helbig,
" " " " " " " "	Litzschmann,
" " " " " " " "	Groschopp,
gelbe und grüne " " " " " "	und 3001—3875 Konsum-Verein.

Hohenstein-Ernstthal, am 26. Juli 1916.

Der Stadtrat.

## Städtischer Fleischverkauf am 27. Juli 1916.

1. Gelbe u. grüne Karren: Nr. 3629—3793 b. F. Schmidt, Nr. 3794—4018 b. R. Ritter, Nr. 4019—4186 b. Rich. Eidam, Nr. 4187—4347 b. Ernst Grabner.  
2. Gelbe Karren: Nr. 1648—1655 b. Ernst Grabner, Nr. 1656—1875 b. Ed. Räßig, Nr. 1876—2072 b. Ernst Breischneider.

### 1. Städtische Verkaufsstelle, Altmarkt 23.

Donnerstag 8—12: Aufschnittfleisch.			
1—3 Personen	200 Gramm	1 Mark 10 Pfg.	Fleischmarken 100 Gramm
4—6 " "	400 " "	2 " "	200 " "
von 7 " "	ab 500 " "	2 " "	75 " "
Brottopf, 1-Pfd.-Dose	" "	2 " "	60 " "
			250 " "

Heringe in Gelee, Dose 1.50 M., Heringe in Tomaten, Dose 1 M., Delfardinen, Dose 80 Pfg., Erbsen, mittelfein, 1-Pfunddose 60 Pfg. Sämtliche Waren gegen Vorlegung der Lebensmittellisten.

### 2. Städtische Verkaufsstelle, Ecke Chemnitzer- und Wiesenstraße.

Donnerstag 8—12: Eier, 1 Stück 22 Pfg. Jede Person erhält ein Gl. Lebensmittellisten gelb Nr. 1299—1100: 8—10, gelb und grün 3869—3800: 10—12. Sahne, Flasche 90 Pfg., Delfardinen, Dose 80 Pfg., Heringe in Tomaten, Dose 1 M., Erbsen, mittelfein, 1 Pfunddose 60 Pfg.

## Städtischer Verkauf.

Donnerstag: Inlandsmargarine, Pfund 2 Mark.  
Zeitkarten: gelb 436—645 Gust. Straß, Karlstr.,  
" 646—930 Rich. Schubert, Nichtensteiner Str.,  
" 931—1405 Herm. Weyer, Weinkellerstr.,  
" 1406—1530 Herm. Schmidt, Altmarkt,  
" 1531—1815 Erwin Wagner, Oststr.,  
" 1816—2086 Hub. Weichelt, Altmarktstr.,  
" 2086—2375 Ferd. Helbig, Chemnitzer Str.,  
" 2376—2544 Albin Weigel, Marktstr.,  
grün 1—280 Herm. Schmidt, Altmarkt,  
" 281—310 Albin Weigel, Marktstr.,  
grün und gelb 3001—3447 Verkaufsstellen des Konsumvereins.  
An jede Person werden 50 Gramm verabreicht.  
Die Inhaber von Bezugsstellen für Margarine (Gastwirtschaften, Anstalten, Geschäftsbetriebe) haben bei der Firma F. W. Wagner, Centralstraße, gegen Vorlegung des Bezugscheines die Margarine in Empfang zu nehmen. Zeller sind mitzubringen.

## Die Kämpfe im Westen.

Der dritte Massenvorstoß gescheitert.

Ein dritter großer Vorstoß, mit dem Engländer und Franzosen den Durchbruch durch unsere Reihen um jeden Preis zu erzwingen suchten, scheiterte ohne jeden anderen Erfolg für den Feind als den ungeheuren Verluste in seinen Reihen. Aus den verzweifeltsten Anstrengungen der Feinde, eine glatte Entscheidung herbeizuführen, erkennt man die absolute Fallschichtigkeit des Geredes von der Auslösung des dauernden Drudes bis zur Vermittlung der deutschen Reihen. England hat erkennen müssen, daß es uns durch Auslagerung und eine grenzenlose Verschleppung der Feindseligkeiten nicht bekommen kann. Es hat sich auch überzeugen müssen, daß bei uns der Opfermut und der Siegeswille stärker sind als bei unsem Feinden. Deshalb hat es jetzt zum dritten entscheidenden Massenvorstoß ohne Aufhebung der leibschmerzhaften Opfer, die ein solcher erfordert, angefaßt. Dieser dritte Stoß, durch den man die Entscheidung herbeizuführen wollte, ist aber ebenso, ja noch schmächtlicher gescheitert als seine beiden Vorgänger. Er brach zusammen unter der heldenhaften Abwehr der tapferen Brandenburger und der tapferen Sachsen vom 104. Reserve-Regiment. Mit ganz besonderer Freude hat die sächsische Heimat diese Kunde vernommen. Sie weiß, daß ihre Söhne einen ruhmreichen Anteil haben an diesen schwersten aller Kämpfe, die Deutschlands Truppen zu bestehen haben. Sie weiß, daß unter dem grün-weißen Banner Helben fochten, aber besonderer Stolz erfüllt sie, daß von maßgebender Stelle der Kampfwert ihrer Truppen besonders gerühmt wurde. Ein Tag, den das Sachsenland in stolzer Erinnerung bewahren wird.

Die Möglichkeit, daß es die vereinigten Feinde noch zu weiteren großen und gemeinsamen Vorstößen mit dem Zweck der Durchstoßung unserer Linien werden kommen lassen, ist nicht ausgeschlossen, sondern sogar wahrscheinlich. Es besteht jetzt aber für uns die unumstößliche Gewissheit, daß alle diese Anstrengungen umsonst bleiben werden. Die furchtbaren Verluste, die sich unsere Gegner zuziehen und durch sie ihre Linien und Reserven schwächen und schließlich erschöpfen, bieten uns die Aussicht auf einen Ausgange der Somme-Schlacht, mit dem wir zufrieden sein dürfen, und von dem wir noch mehr als die bloße Abwehr feindlicher Angriffe erwarten dürfen.

### Die zersplitterte Offensiv.

Der große und allgemeine englisch-französische Vorstoß hat sich in Teilangriffe aufgelöst. Die Bedeutung derartiger Teilangriffe darf aber nicht unterschätzt werden, und vor allem darf man sie nicht etwa den geringfügigen örtlichen Unternehmungen gleichstellen, die auf den übrigen Teilen der Front gelegentlich stattfinden. Daß die Teilangriffe der Engländer einen bedeutenden Umfang angenommen haben, geht aus der Mitteilung des Großen Hauptquartiers hervor, daß dabei Teile von elf Divisionen festgestellt worden sind, und daß etliche davon anderen Fronten entnommen waren. Es handelt sich also um eine beträchtliche Streitkraft, die gegen die deutschen Linien vorgeführt wurde. Daß die Engländer dazu andere Fronten schwächen mußten, zeigt, daß die ursprünglich für den Angriff im Ancre- und Sommegebiet bereitgestellten Kräfte erschöpft sind, denn ohne Not wird sich die englische Leistung nicht zur Verminderung der Streitkräfte auf anderen Fronten entschlossen haben. Auch mit dem Ergebnis der Teilangriffe können wir, wie der militärische Mitarbeiter der „Post“ sagt, nach jeder Richtung hin zufrieden sein. Die feindlichen Vorstöße wurden überall abgewiesen, und wo es dem Gegner vorübergehend gelang, in die deutschen Linien einzudringen, wurde er alsbald wieder durch den Gegenstoß der deutschen Reserven herausgeworfen.

### Lloyd George über die Somme-Schlacht.

Wie aus London gemeldet wird, bemär-

kte Churchill in Unterhaufe, daß Asquith in seiner Rede keinen Ueberblick über die militärische Lage gab. Lloyd George bemerkte, daß es unmöglich sei, sich mitten während der Schlacht über die militärischen Ausichten zu verreiben, die feien aber gut. Die englischen Generale wären mehr als befriedigt mit den erzielten Fortschritten. Die neuen Bürgerarmeen hätten den gewaltigen Feind zurückgedrängt, der seine geistigen Kräfte während zweier Menschenalter der Kriegswissenschaft gewidmet habe. Was sich auch in dieser oder auch in einer anderen Schlacht ereignen möge, er habe keinen Zweifel und hohen Vertrauen, daß der Sieg geliebt sei. Ein Umstand habe ihm und den leitenden Männern Besorgnis eingefloßt. Sie hätten zwar gewußt, daß die Ausrüstung in einer Zeitdauer geliebt werden sei, in der keine Armee der Welt vorher ausgerüstet worden sei, die Frage sei aber gewesen, ob die Leute mit einer mit sechsmonatigen Ausbildungszeit die Ausrüstung anzuwenden wüßten und inlanbe wären, die vorzüglichen Geschäfte in solcher Weise zu bedienen, daß sie keine Ziele auf drei oder vier Meilen treffen könnten. Und dies hätten sie getan. Jetzt sei es bewiesen, daß die englischen Soldaten ihre gesamten Geistes- und Willenskräfte aufboten, um ihre Geschicklichkeit so zu vervollkommen, daß sie den Sieg für ihr Land erstreiten könnten. Dies sei es, was ihm Vertrauen einflöße, und die Ueberzahl und alle anderen Vorkausen seien auf ihrer Seite. Die einzige Besorgnis sei gewesen, daß Nahe der Ausbildung und der Vorbereitung seitens einer großen Militärmacht nicht zu überwinden wären. Die britischen Soldaten hätten aber gezeigt, daß dies nicht so sei und daß die britische Bewandtheit in der Erschließung von Hilfsquellen und die geistige Beweglichkeit in wenigen Monaten imstande sein würden, dem Gegner den Sieg zu entreißen, der zu einem Zeitpunkt unüberwindlich erschienen wäre. (Beifall.) Die Lehren dieser Schlacht seien, daß die Engländer mit allem Hilfsmaterial, das ihnen zu Gebote steht, gegen den Feind drücken müßten. Dann würde der Sieg ihnen gehören. (Beifall.)

### Französische Beschlagnahmen.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist die französische Presse seit zwei Tagen angewiesen, gegen die letzten Tagesberichte des deutschen Hauptquartiers zu polemisieren, deren Wortlaut selbstverständlich dem Publikum vorenthalten wird. Die Zeitungen bemühen sich, ihren Lesern vorzumachen, daß alles, was von deutscher Seite behauptet wird, erlogen sei. Wie falsch diese Verhöhnungsversuche der Presse sind, ergibt sich aber doch aus zahlreichen Widersprüchen in den verschiedenen Zeitungen. So hatte der „Temps“ vorgestern offen zugegeben, daß das verhängnisvolle Eingreifen englischer Kavallerie am 19. Juli überstürzt war, und daß aus der Ungebild der Truppen die französische Seeresleitung gewonnen war, alles heranzuziehen, was noch hinter der Front stehe. Auch aus Äußerungen des Senators Dumortier im „Journal“ ging hervor, daß dieser Einspruch dagegen erhebe, daß neuerdings wieder aus den Munitionsfabriken Soldaten herangezogen werden sollen. Schließlich ist es auch auffallend, daß aus den Familienanzeigen der Zeitungen die Todesanzeigen von gefallenen Offizieren seit einer Woche verschwunden sind.

### Die Franzosen wollen nicht mehr sechten.

Ueber einen Vorfall, der sich auf französischer Seite in den Argonnen abspielte, meldet der Kriegskorrespondent des Berl. Volkstags: Dort liegt ein deutsches Jägerregiment im Graben und eines Morgens sehen sie: der Feind da gegenüber rüstet zum Sturm. Die schweren Feuer schweigen, die Hindernisse vor den französischen Gräben sind weggeräumt. Die Jäger halten sich bereit, die Stürmer zu empfangen. Von drüben kommen Trompetensignale — jeden Augenblick kann der Sturm losbrechen, man weiß, jetzt sammeln sich da drüben die Massen an den Sturmleitern, gleich werden sie aus dem Graben steigen. Aber irgendetwas scheint nicht zu stimmen. Ein

Jögern — da, jetzt? Ein Offizier — und da ist er schon aus dem Graben, hat die Hand am Degen, reißt ihn aus der Scheide: „en avant!“, führt vor drei Schritte, sticht, zieht um sich, sticht, daß er allein ist, wirft sich hin, liegt da wie einer, der unter dem Schlag einer entsehlenden Erkenntnis zusammenbricht und ruft. Aber nicht einer folgt ihm nach. Da steht er langsam auf, aber kein deutscher Schuß geht los. So tief ergriffen sind die Unrigen von dem Zusammenbruch des von der eigenen Truppe verlassenen Mannes. Seinen Säbel rafft er auf, steht still, als wartete er auf die erlösende Kugel und salutiert dann mit dem Degen vor den deutschen Jägern und schwankt zurück in seinen Graben, dessen Leute nicht mehr sehten wollen.

## Die Kämpfe im Osten.

### Türkische Truppen in Galizien.

Wie verlautet, ist binnen kurzem mit dem Auftreten türkischer Truppen in den Kämpfen gegen die Russen in Galizien zu rechnen. In der Tat sache kann man den Beweis für die militärische Schlagfertigkeit der Türken und für die Einheit der Kampffront bei den Mittelmächten erblicken.

### Die russischen Massenverluste

Veranlaßt einen Mas des Zaren, der j. antliche Jahrgänge der Reichswehr ersten Aufgebots bis zum 45. Jahre und zweiten Aufgebots bis zum 37. Jahre im ganzen Reich einberufen. Die Moskauer Stadtverwaltung erhielt vom General Kuropatkin Befehl zur Aufstellung von je 10 000 Betten in sechs größeren Städten des Bezirkes, da umfangreiche Verwundeten Transporte in Richtung Riga—Moskau unterwegs seien. In Riga selbst seien die Lazarette bereits überfüllt, die leichtere Verwundete auf einem Massentransporte untergebracht werden müßten. Offenbar übertrafen die in den letzten Tagen an der russischen Nordwestfront erlittenen Verluste noch bedeutend die hier angegebene Zahl von 60 000; denn sehr große Verwundeten Transporte sind auch nach Petersburg unterwegs. Zum Ersatz der umgehenden Abgänge erfolgen immer rücksichtslosere Einberufungen. In der vergangenen Woche wurden sämtliche ausgewählten älteren Landsturmjahrgänge mit 24tägiger Frist zu den Fahnen einberufen; welchen Erschütterungen dadurch das Wirtschaftsleben ausgesetzt wird, beweist die Denkschrift mehrerer tausend Handelsgesellschaften, darunter sämtliche Banken, worin die sofortige Freilassung eines Teils der Eingezogenen gefordert wird, damit nicht das Geschäftsleben einer völligen Stochung ausgesetzt wird. Das Kriegsministerium antwortete sofort ablehnend.

### Mobilmachung in Asien.

Ein Eingeständnis der Erschöpfung ist ein weiterer Mas des Zaren, der die Mobilmachung der männlichen Bevölkerung in der Provinz Altai, in Sibirien und auf Sachalin und Tschukotka befohlen. Sie sollen zum Bau von Befestigungen und Errichtung von Verteidigungslinien im Gebiet der aktiven Armeen verwendet werden. Im Kaukasus werden sämtliche Muselmänner im Alter von 19 bis 43 Jahren ebenfalls für diesen Zweck eingezogen. Nur für die Romanenstämme ist eine Ausnahme gemacht worden.

### So totendlos sah der Zar noch nie aus.

wie er den Aussagen von Augenzeugen zufolge nach dem Bericht des Finanzministers Bark über die in London getroffenen Vereinbarungen wurde. Der Zar drohte mit der Abdankung und nur mit äußerster Mühe konnte seine Zustimmung zu den Londoner Abmachungen errungen werden. Die englischen Bedingungen für die Gewährung einer Anleihe sind allerdings im höchsten Grade demütigend und tragen laut „Post. Ztg.“ nahezu den Charakter eines Ultimatus. Rußland darf danach noch weniger als bisher seine Kriegsfinanzen selbständig leiten, es darf Bergwerke, Wasserstraßen und Eisenbahnkonzeptionen nur mit Genehmigung Englands erteilen, muß seine asiatische Politik nach Londoner Weisungen treiben und wird in seiner gesamten auswärtigen Politik durch eine dauernde Vierverhandlungskommission mit dem Zike in London kontrolliert.

## Die Ereignisse auf dem Balkan.

Das Ententeher in Saloniki ist kampfunfähig. Es ist außerstande, anzugreifen. Da die deutsch-bulgarischen Truppen aus Rücksicht auf die Neutralität Griechenlands die Feindseligkeiten nicht auf griechisches Gebiet ausdehnen dürfen, so herrscht noch immer Ruhe. Wie es in Sarraills Heer aussieht, schildert ein Bericht der „Köln. Ztg.“, in dem es heißt: In dem in Paris verabredeten Plan der Verbündeten lag es, daß auch die Armee Sarraills mit der allgemeinen Offensive auf der englisch-französischen, der italienischen und der russischen Front jetzt gegen Bulgarien vorstoßen sollte. Die französische Regierung hat auch, wie man an gut unterrichteter Stelle weiß, Sarraill die dringlichsten Weisungen erteilt, und noch vor kurzem wiederholt, diese Offensive zu ergreifen, aber von ihm die Antwort erhalten, daß der Zustand seines Heeres im dies zurzeit nicht gestatte. Dieser Zustand kesselt zurzeit darin, daß in dem Expeditionsheer Typhus, Malaria und Dysenterie in epidemischem Umfang herrschen und zahlreiche Todesfälle verursachen. Sarraill wird also noch weiter in Untätigkeit in Saloniki verharren.

### Rumänien's Politik.

Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, sind die aus Rumänien direkt oder indirekt vorliegenden Stimmungsbilder in den letzten Tagen widerprüchlich. Sogar darüber besteht keine Einmütigkeit, ob die Entente die Munition, die zurzeit in Rußland für Rumänien lagert, nun durchgelassen wird. Es wird alku sehr trivial, aber es bleibt nichts anderes übrig, als immer zu wiederholen, was seit Beginn des Krieges von einsichtigen Politikern zur rumänischen Frage und Rumänien schließlich gesagt wurde, sie hänge von den Ereignissen auf den Kriegsschauplätzen ab, und zwar in dem Sinne, daß Rumänien seine nationalen Ziele mit dem geringsten Risiko erreichen will. Man erzählt, daß Bratianu einmal erklärt habe, das Barometer für seine Politik sei die Kriegslage an der österreichisch-russischen Front. Mit diesem Wille ist allerdings die Politik des leitenden rumänischen Staatsmannes in der Hauptsache richtig gekennzeichnet, und wer in kritischen Stunden die Entwicklung der rumänischen Politik zu beurteilen sich bemüht, der wird gut tun, dieses Barometer, also die Kriegslage und besonders die im Osten anzusehen und natürlich auch alles, was direkt oder indirekt auf die Kriegslage einzuwirken geeignet ist.

### Benizelos, der Landesverräter.

Der Athener Korrespondent eines bulgarischen Blattes hatte eine Unterredung mit Benizelos, der hierbei geradezu landesverräterische Aussprüche tat. „Der König — sagt er — ist ein lieber Mensch, als jeder Freund der Deutschen hätte er sich, eine lebhafte Tätigkeit zu entfalten. Der König hält mich für seinen Feind und Rivalen. Er küßt sich a'ec. Ich halte heute die Monarchie in Griechenland für noch notwendiger und würde nur unter dem Zwange der Verhältnisse das Präsidium einer Republik übernehmen. Die Franzosen und Engländer helfen den in Saloniki und in den Kreisen der Offiziere vorhandenen deutschen Einfluß zu beseitigen. Auch mein Freund Zornescu bemüht sich, ein rumänisches Saloniki zu schaffen, und er wird der Netter der Silage Rußlands werden, weil ohne Rumänien in Deutschland wie im Jahre 1877 nichts erreichen kann. Die Saloniki-Offensive wird erst beginnen können, wenn hunderttausend Rumänen in Deutschland eindringen; dann werden auch wir gegen Deutschland und Bulgarien marschieren.“

### 60 serbische Kanonen aufgefunden.

Aus Arad wird gemeldet: Auf einem hiesigen Gute, wo serbische Befangene als Schmirker angestellt sind, verlangten die Serben, vor den Kontrolloffizier geführt zu werden. Sie baten, der Offizier möge sie, weil sie Heimweh hätten, nach Serbien zurücklassen. Für den Fall ihrer Weigerung erbieten sie sich zu einem großen Gegendienst. Sie erzählten, bei dem großen serbischen Aufzug hätten die Serben 61 Kanonen vor den österreichisch-ungarischen Truppen vergraben. Der Kontrolloffizier erstatte Bericht, und nach einigen Tagen wurden die gefangenen Serben nach Serbien geführt, und zwar an jene Stelle, die sie als Versteck der Kanonen bezeichneten. Tatsächlich wurden in Semendria fünf und am Ufer der Marowa 55 Kanonen vergraben gefunden. Auch in Nisch wurde in einem verschütteten Brunnen ein französisches schweres Geschütz aufgefunden.

## Ein englischer Doppeldecker von einem U-Boot abgeschossen!

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Am 24. Juli nachmittags wurde nördlich Seebrügge ein englischer Doppeldecker von einem unserer Unterseeboote abgeschossen und zum Niedergehen auf das Wasser gezwungen. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden von einem unserer Flugzeuge gefangen genommen, hierauf mitsamt ihrem Flugzeug an Bord eines Torpedobootes befordert und nach Seebrügge eingebracht.

## Der See-Krieg.

### Zum Vorkopf deutscher Torpedoboote gegen die Themse-Mündung.

Die englische Admiralität gibt bekannt: Um Mitternacht des 22. Juli haben einige unserer leichten Schiffe in der Nähe des Leuchtschiffes Noordhinder drei feindliche Torpedoboote zerstört, die sich zurückzogen, bevor ihnen Schaden zugefügt werden konnte. Später wurden in der Nähe der Schouwven-Want sechs feindliche Zerstörer in ein Gefecht verwickelt, das sich in voller Fahrt abspielte. Der Feind wurde wiederholt getroffen, aber es gelang ihm, die belgische Küste zu erreichen. Ein von unseren Fahrzeugen wurde einmal getroffen. Ein Offizier und ein Mann wurden leicht verwundet. Sonst weder Verluste noch Beschädigungen.

Die englische Admiralität verschweigt wohlwollend, daß die deutschen Torpedoboote bis nahe an die Themsemündung gekommen sind, ohne feindliche Seestreitkräfte zu treffen, gibt sich aber dafür umso größere Mühe, den Verlauf des kurzen Feuergefechtes auf der Meeresfront einseitig darzustellen. Bekanntlich sind die deutschen Torpedoboote unbeschädigt nach ihrem Zielpunkt zurückgekehrt.

### Abänderung der Preisordnung als Vergeltungsmaßnahme.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung vom 22. Juli, betreffend Abänderung der Preisordnung vom 30. September 1909,

wonach in weiterer Vergeltung der von England und seinen Verbündeten abweichend von der Londoner Erklärung über das Seerichtsrecht vom 26. Februar 1909 getroffenen Bestimmungen für den gegenwärtigen Krieg Abänderungen der Preisordnung und ihrer Zusätze bestimmt werden.

### Der „Lubantia“-Fall.

In Beantwortung einiger Fragen in der Kammer über den Stand der Verhandlungen wegen der „Lubantia“, weist die holländische Regierung auf das Orangebuch hin und bemerkt ferner, daß sie heute noch den Standpunkt vertrete, daß die „Lubantia“ durch einen Torpedoschuss vernichtet worden sei. Auf ihr Ersuchen hat die Regierung weitere Aufklärungen aus Berlin erhalten, die jedoch vertraulicher Natur seien. Die Tatsache, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien, verhindere vorläufig eingehendere Erklärungen.

### Die englischen Liebergriffe gegenüber den Neutralen.

Das „Amsterdamer Handelsblad“ erfährt, daß 13 Schiffe mit Getreide für die niederländische Regierung von den Engländern zurückgehalten werden.

### Die Anerkennung der „Deutschland“ als Handelschiff.

Der Berliner amerikanischen Botschaft ist von ihrer Regierung folgende Depesche zugegangen: Das Staatsdepartement hat verurteilt, daß kein Grund vorhanden war, die „Deutschland“ als ein Kriegsschiff anzusehen, und zwar mit Rücksicht auf die Umstände dieses besonderen Falles.

Die Deutschland verließ den Rai von Baltimore, so behaupten laut „Köln. Ztg.“ Pariser Meldungen aus Newport, und ankert etwa 50 Meilen weiter fast vollständig unter Wasser mit zwei Schleppliften an der Seite. Kapitän König erklärte, er werde trotz allen Versuchen, ihn daran zu hindern, in den Feindhaufen einlaufen. Eine einem Deutschen Amerikaner gehörende Yacht hat vor Norfolk aus das Meer durchfahren, um das Vorhandensein von Drähten festzustellen, die die Kriegsschiffe der Entente aus einer Entfernung von 50 Meilen geortet haben sollen. Die Erkundungsfahrt verlief jedoch ergebnislos.

### Das Gold der „Appam“ als gute Preife erklärt.

Die „Möbe“ hatte bekanntlich seinerzeit auf ihrer erfolgreichen Fahrt auf dem englischen Schiffe „Appam“ auch eine Ladung Gold erbeutet. Dieses Gold war bisher bei der Reichskasse aufbewahrt worden, ohne ihrem Goldbesitzer zugerechnet zu werden. Das Urteil des Preisgerichtes hat nunmehr auf Einziehung des englischen Dampfers und seiner Ladung erkannt. Die Reichskasse hat infolgedessen das beschlagnahmte Gold in Höhe von rund 739 000 Mark angekauft und ihren Kassen zugeführt.

### Der Kaiser in Köln.

Der Kaiser besuchte dieser Tage auf der Durchreise den Kölner Dom. Als er heraustrat, wurde er erkannt und lebhaft begrüßt. Auch bei der Abfahrt, die das Publikum an der Brückenrampe erwartete, wurden dem Kaiser von einer zahlreicheren Menge begeisterte Jubelungen dargebracht. Der „Kölnischen Volkszeitung“ wird darüber von einem Augenzeugen berichtet: Vom Hauptbahnhof aus begab sich der Kaiser mit mehreren Herren seiner Begleitung zu Fuß in den Dom, wo gerade Kriegsbandagen gehalten wurde. Obgleich der Kaiser Müde und die gleiche schlichte selbgraue Uniform trug wie die in seiner Begleitung befindlichen Offiziere, hatte ihn ein Herr erkannt. Mit Geschwindigkeit verbreitete sich über den Domplatz und die anliegenden Straßen der Ruf: „Der Kaiser ist im Dom!“ Von allen Seiten strömte die Menge herbei, die Straßenbahnwagen leerten sich, und diejenigen, die im Begriffe waren, einzustiegen, warteten mit den übrigen. Als der Kaiser aus dem Dome trat, spielte sich eine den Anwesenden unvergänglich erscheinende Szene ab: Zuerst eine kurze, stürmische, begeisterte Begrüßung durch brausende Hochrufe und dann eine festerliche, alle ergreifende Stille. Bestimmt aller Straßenlärm, alle Männer, ob reich ob arm, entblöhten ihre Hüpter, die Frauen, ohne Unterschied des Standes, begrüßten den Herrscher mit dem Taschentuch oder winkten ihn mit den Händen in feilscher Ergriffenheit zu. Auch der Kaiser war offenbar von dieser eigenartigen, aus der Tiefe des Herzens kommenden Begrüßung im Innersten bewegt und dankte der Menge.

### Der König von Württemberg

Generalfeldmarschall. Kaiser Wilhelm hat an den König von Württemberg aus dem Großen Hauptquartier folgendes Handschreiben gerichtet:

Durchlauchtigster, großmächtigster Fürst, freundlichster Vetter und Bruder! Eure Majestät württembergische Truppen haben seit nunmehr fast zwei Jahren in heldenmütigen Kämpfen auf allen Schauplätzen dieses großen Krieges mit unvergleichlicher Tapferkeit und vollstündiger Hingabe für ihren König und ihr köhnes Schwabenland gekämpft und geblutet. Sie haben die württembergische Waffenehre überall hochgehalten und sich des Ruhmes ihrer Wäter würdig gezeigt. Ich gedenke dieser Leistungen mit hoher Anerkennung und bin gewiß, daß das königliche württembergische Armeekorps auch in Zukunft seinen Mann stehen und mit der gleichen Treue und Pfliglichkeit seine stetigen Waffen weiterführen wird. Mit freudigem Stolz stehen Eure Majestät als erhabener Chef an der Spitze solcher Truppen. Ich bitte Eure Majestät daher mit tiefempfundener Dank, dem ich hierdurch besonders Ausdruck zu geben wünsche, heute die Würde eines Generalfeldmarschalls in

Meiner Armee anzunehmen, die mit Mir stolz darauf sein wird, Eure Majestät nun auch in den Reihen der preussischen Feldmarschälle begrüßen zu können. Seien ergreife Ich die Gelegenheit, um Eure Majestät die Verfeinerung der vollkommensten Hochachtung und wahren Freundschaft zu erneuern, womit Ich verbleibe Eure Majestät freundwilliger Vetter und Bruder Wilhelm. Großes Hauptquartier, 28. Juli 1916. An des Königs von Württemberg Majestät.

### Unsere erfolgreichsten Flieger.

Die erfolgreichsten Flieger sind:

1. Hauptmann Boelde 19 Flugzeuge,
2. Oberleutnant Immelmann 15 Flugzeuge,
3. Leutnant Wintgens 11 Flugzeuge,
4. Leutnant Hühndorf 10 Flugzeuge,
5. Leutnant Barckhausen 8 Flugzeuge,
6. Leutnant Mulger 8 Flugzeuge,
7. Leutnant Freiherr v. Althaus 8 Flugzeuge,
8. Leutnant Löffers 5 Flugzeuge,
9. Oberleutnant Walz 4 Flugzeuge,
10. Oberleutnant Gerlich 4 Flugzeuge,
11. Leutnant Baldamus 4 Flugzeuge.

Die ersten 7 in unserer Tabelle genannten Offiziere sind in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen im Luftkampf mit dem Orden Pour le merite ausgezeichnet worden.

### Friedensgebete in Norwegen am 1. August.

„Nationaltidende“ meldet aus Christiania: Die Kirchenbehörde bestimmt, daß am 1. August, dem Tage, an dem der Weltkrieg in das dritte Jahr eintritt, vormittags 11 Uhr sämtliche Kirchenglocken der Stadt eine Viertelstunde lang läuten sollen. Alle Kirchen sollen geöffnet bleiben, damit die Bevölkerung für den Frieden beten kann; gleichzeitig wird gedämpftes Orgelspiel ertönen.

### Englands Kriegskosten: 56 1/2 Milliarden Mark.

Im englischen Unterhaus legte Ministerpräsident Asquith eine Kreditforderung über 450 Millionen Pfd. Sterl. vor, womit die gesamten Kriegskredite seit dem Beginn des Krieges auf 2832 Millionen Pfd. Sterl. kommen. Er sagte, die Erhöhung der täglichen Kriegskosten auf 5 050 000 Pfd. Sterl. für die Periode vom 21. Mai bis 22. Juli sei im wesentlichen auf die Ausgaben für Arme, Flotte und Munition zurückzuführen. Die Darlehen an die Verbündeten und Domains betragen im täglichen Durchschnitt 132 000 Pfd. Sterl. und vom 1. April bis zum 22. Juli 157 Millionen Pfd. Sterl.

### Ein italienischer Ehrensold für die Familie des Großverräters Vattiki.

Den Mailänder Zeitungen zufolge bewilligte der König von Italien der Familie des hingerichteten Vattiki einen lebenslangen Ehrensold von 4000 Lire aus der königlichen Privatkassette.

### Betriebsstilllegung amerikanischer Munitionsfabriken.

Wie aus Trenton (Newjersey) gemeldet wird, haben die Woll Iron Works, nachdem sie Aufträge in Höhe von 8 Millionen Dollars, vermutlich für die Allierten, ausgeführt hatten, ihre Munitionserzeugung eingestellt, wodurch ungefähr 500 Arbeiter arbeitslos werden. Man nimmt an, daß die Schließung nur eine vorübergehende sein wird, da weitere Aufträge noch erwartet werden. Jüngst haben übrigens auch mehrere andere Munitionsfabriken ihren Betrieb eingestellt.

## Derliches und Sächsisches.

Witterungsaussicht für Donnerstag, den 27. Juli: Zeitweise heiter, keine wesentlichen Niederschläge und Temperaturänderung, Gewitterneigung.

Unser Wilderdiens. Im Schauplatz unserer Geschäftsjahre sind folgende Bilder neu ausgefällt: Geschäftstellungen an der flandrischen Küste. — Die deutsche Kolonie in Westend-Dorf (Zandern), die mit besonderer Vorliebe von der belgischen und englischen Artillerie beschossen wird. — Transport eines zerlegten Flugzeuges durch ein französisches Städtchen. — Bild auf Osterde mit der Peter-Pauls-Kirche.

Eine Ansprache des Evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem das deutsche Volk, herausgefordert von seinen Feinden, zum Kampf gerufen wurde, und der nunmehr zweijährigen Kriegsdauer wird nächsten Sonntag, 30. Juli, in allen Kirchen gelesen werden.

Selbstverfoger für das Erntejahr 1916 machen wir besonders auf die Bekanntmachung in amtlichen Zeilen unserer heutigen Zeitung aufmerksam.

Die Herstellung von Quarktuchen verboten. Hierdurch sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Herstellung von Quarktuchen laut Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern bis zum 30. September 1916 einschließlich verboten ist. Bemerkenswert ist, daß unter Quarktuchen nicht derjenige Kuchen fällt, bei dessen Herstellung Quark nur als Bindemittel für den aus anderen Zutaten, insbesondere Obst, bestehenden Kuchenbelag verwendet wird.

Ein Landeslebensmittelamt für Sachsen. Die Abteilung für Ernährungsfragen im sächsischen Ministerium des Innern soll in ein selbständiges Landeslebensmittelamt umgewandelt werden. Zum Leiter des neuen Amtes ist Geh. Regierungsrat Dr. Roch ausgerufen, der bisher schon der Ernährungsabteilung im Ministerium vorstand. Aus verfassungsmäßigen Gründen wird das Landeslebensmittelamt zwar ein Glied des Ministeriums des Innern bleiben, doch soll es mit Vollmachten ausgestattet werden, die ihm ein mehr selbständiges und wirksames Arbeiten

ermöglichen. Auch räumlich wird es vom Ministerium des Innern getrennt.

In den Wäldern unserer Umgebung kann man jetzt täglich die Ferienzeit veranlaßt, suchende Menschen beobachten, wobei die Kinder am stärksten vertreten sind. Auf Beeren und Pilze ist hauptsächlich ihre Interesse gerichtet. Von Lehrern besonders werden täglich große Mengen in die Wohnungen gebracht. Erreulich ist, zu beobachten, wie verbreitet die Kenntnis einer großen Zahl von Sorten unserer ehbaren Pilze ist. Unangenehm berührt das Abreißen und Zerbrechen oder Wegwerfen von Pilzen, was neben den umherliegenden Papiermengen das schöne Bild des Waldes verunstaltet.

Landeslotterie. Die 3. Klasse der 169. Sächsischen Landeslotterie wird am 9. und 10. August gezogen. Die Erneuerung der Lose ist noch vor Ablauf des 31. Juli zu bewirken.

Hohenstein-Ernstthal, 26. Juli. Wegen der Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradvereinigungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs) wird nochmals auf die in der Hausflur des Rathauses aushängende Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des 19. Armeekorps vom 12. 7. 1916 verwiesen. Die Erstellung der im § 4 der Bekanntmachung vorgeschriebenen besonderen Erlaubnis zur weiteren Verwendung der beschlagnahmten Gegenstände ist auf amtlichen Vorordnungen zu beantragen. Für Hohenstein-Ernstthal sind diese Vorordnungen im Zimmer 12 des Rathauses zu entnehmen und unverzüglich nebst Nachfahrkarte wieder dort einzureichen.

Als Stadtkassenkontrolleur hat der hiesige Stadtrat Herrn Gemeindefassierer Schröder in Erdmannsdorf gewählt. Herr Schröder tritt sein neues Amt bereits am 15. August an.

Der Ehrenbürgerbrief der Stadtgemeinde Dohna für den tapferen Kommandanten von S. M. S. „Wäbe“, Korvettenkapitän Nikolaus, Burggrafen und Grafen von Dohna-Schlobien, mit deren Auslieferung, wie wir kürzlich mitteilten, unser heimischer Kunstmalers Herr Otto Baumgärtel betraut wurde, ist fertiggestellt und zusezt in einer Dresdener Kunsthandlung ausgelegt.

Ein schlechtes Spielzeug für Kinder. Eine bei Kindern des öfteren zu beobachtende Unsitte besteht darin, daß sie sich in unbewachten Augenblicken als Spielzeuge gegen Gegenstände aneignen, die ihnen für Leben und Gesundheit oft gefährlich werden können. Eine neue Bestätigung hierfür ist ein Vorfall, der sich vor einigen Tagen ereignete und einen traurigen Ausgang nahm. Das 4jährige Söhnchen des an der Herrmannstraße wohnenden Buchhändlers Garbe und der gleichaltrige Knabe eines Hausbesizers hatten im Hofraum ein Weil entdeckt und dasselbe alsbald zu Spielzwecken benutzt. Bei dieser Gelegenheit wurde dem kleinen Garbe von seinem Gespielen ein Schlag nach der Hand versetzt, so daß ein Glied eines Fingers glatt abgehackt wurde. Dem Verunglückten wurde alsbald Hilfe zuteil.

Die hiesigen Militärvereine haben, wie bereits mitgeteilt, die Kapelle des 2. Ersatz-Bataillons vom 104. Infanterie-Regiment (Frankenberg) zu einem Wohlthatigkeitskonzert verpflichtet, das kommenden Sonntag nachmittags im Garten des Logenhauses stattfinden soll. Die Militärvereine werden sicherlich auf starken Zuspruch zu rechnen haben, nicht allein, weil Militärkonzerte sich bekanntlich stets guten Besuches zu erfreuen haben, sondern vornehmlich in Anbetracht der Tatsache, daß ein Teil des kleinerträgnisses zum Besten des Roten Kreuzes Verwendung finden soll.

Gersdorf, 26. Juli. Das durch den ausgangs Mai erfolgten Wegzug des Herrn Pastors Hilbrand, der als Pfarrer nach Stönitz bei Regau berufen worden ist, freigebliebene Diakonatsstelle demnachst vertretungsweise wieder besetzt werden. Als Diakonatsvikar ist Herr Missionar Petermann hierher beordert worden, der voraussichtlich schon am 6. August seine Amtsprädigt halten wird. Herr Missionar Petermann war vier Jahre in Indien tätig und ist kürzlich, nachdem er längere Zeit in einem Gefangenenlager zugebracht hatte, freigelassen worden und nach der deutschen Heimat zurückgekehrt.

Wäkebrand, 26. Juli. Ueber den Verbleib des Landwehmannes Emil Bene von hier, der seit Februar 1915 kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte, lebten die Angehörigen in langer Ungewißheit. Nunmehr ist durch Vermittlung des Roten Kreuzes die traurige Nachricht eingegangen, daß er den Tod fürs Vaterland erlitten hat und französischerseits beerdigt worden ist. Auch diesem Felden wird die Heimat ein trauriges Gedenden bewahren.

Niederwürschitz, 26. Juli. Gestern früh 5 Uhr schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesizers Otto Lehner. Dasselbe wurde vollständig eingestürzt. Viel Heu und einige Wirtschaftsmaschinen sind verbrannt. Der Besitzer steht im Felde.

Sichtenstein, 25. Juli. Hölzer gestohlen wurden vor einiger Zeit von dem an der Clausauer Straße gelegenen W.ichen Wohnhausneubau, dessen Vollendung seit zwei Jahren infolge Einziehung des Bauherren und Bauausführenden usw. zum Kriegsdienst nicht erfolgen konnte. Dem kürzlich auf Urlaub hier weilenden Bauausführenden gelang es, die Spur des Diebes zu finden und einwandfrei festzustellen, daß das gestohlene Holz zum Bau eines starkpostigen Kaninchenstalles Verwendung gefunden hatte. Der Dieb hatte es unterlassen, das in die Hölzer einge-

brannte Firmenzeichen überall zu besetzen. Auf erstattete Anzeige hin griff die Schutzmannschaft ein, fand die Angaben voll bestätigt und beschlagnahmte den Hakenstahl. Tags darauf ging die Meldung ein, daß der des Diebstahls Ueberführte und auch Gefährliche in einem Schacht abgestürzt und schwer verletzt sei. Zur Zeit liegt er im Delsinger Krankenhaus.

Sachsen, 25. Juli. Im Mühlgraben ertrunken ist hier das zweijährige einzige Töchterchen des Gutsbesizers Ernst Werner, das in einem unbemachten Augenblick ins Wasser gefallen war.

Mülten St. Jakob, 25. Juli. In einer Sitzung des Ernährungsausschusses wurde beschlossen, daß in nächster Zeit bei der Abholung der Butter im Gemeinderat und bei Gutsbesizern bis auf weiteres nicht mehr ein achtel, sondern ein viertel Pfund Butter auf den Kopf abgegeben werden soll. Weiter wurde beschlossen, den Preis für 1 Pfund Brot von 16 auf 15 Pf. herabzusetzen.

Leipzig, 25. Juli. Die Mitgliederzahl der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig, der größten derartigen Organisation in Deutschland, betrug am 30. Juni d. J. 180850 gegen 158634 im Vorjahre. Im ersten Halbjahre 1916 wurden an Kranken- und Wochengeld 1802383 Mark gegen 1266164 Mark im Vorjahre und 81832 Mark Sterbegeld gegen 100053 Mark im Vorjahre ausgezahlt.

Leipzig, 26. Juli. Einen empfindlichen Verlust erlitt ein Östpächter aus Raitoson, dem in der Nacht vom Sonntag zum Montag eine ganze Anzahl von ihm erpachteter Kirschkäme von Dieben vollständig gelehrt worden sind.

Nohwein, 25. Juli. Schwere Gewitter haben Montag nachmittag und nachts unsere Stadt und Umgebung heimgesucht. Die Gewitter waren von Schloßensfall und wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet. Es folgte Schlag auf Schlag, doch ohne zu zünden, nur in Gersdorf ist das Verndtische Seitengebäude niedergebrannt. Die Wassermassen haben die Straßen überschwemmt, Fluren verschlammt, Keller und Geschäftsläden unter Wasser gesetzt. Der Schaden an Feldern und Gebäuden dürfte bedeutend sein.

Nierau, 25. Juli. Bei einem gestern nachmittag in der 5. Stunde über die Stadt niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blitz in die in der Grimmitzhauer Vorstadt gelegene Bäckerei von Rudolph, wobei Schäden an der Fassade angerichtet wurden.

Zwickau, 25. Juli. Eine Flucht im Auto versuchten hier drei Burschen im Alter von 16 bis 20 Jahren, von denen zwei im Laufe der vergangenen Woche mehrmals einzubringen versucht und sich durch einen gefälligen Brief Geld zu verschaffen versucht hatten. Aus Furcht vor Strafe wollten sie ins Ausland gehen. Der Dritte stahl seiner Mutter und seiner Großmutter erst noch Geldbeträge. Dann tauchten die drei sich Automatisch und -bullen, erbrachen einen Schuppen, in dem sich ein Kraftwagen befand und richteten ihn vor. Als sie fortfahren wollten, wurden sie jedoch festgenommen. Nachdem der Rat der Stadt die Höchstpreise für Kirschen gestern aufgehoben hatte, gab es auf dem heutigen Wochenmarkt auf einmal wieder Kirschen zu kaufen. Allerdings kostete das Pfund nicht mehr 35 Pf., sondern — 60 Pf.

Crimmitschau, 25. Juli. Ein äußerst frecher Einbruchdiebstahl wurde hier von drei 12 und 13 Jahre alten Schulmädchen verübt. Am 9. Juli nachmittags waren einer hiesigen Geschäftsfrau, während sie spazieren gegangen war, aus der verschlossenen Wohnung aus der Kassette über 100 Mark gestohlen worden. Jetzt gelang es, die 3 Mädchen der Tat zu überführen, die sie gemeinsam verübt hatten. Den größten Teil des Geldes hatten sie schon verthan. Ein Teil wurde in einem Versteck aufgefunden. Die Mutter einer der Diebinnen hatte ebenfalls Geld davon empfangen und wird sich deshalb wegen Gehelei mit vor Gericht zu verantworten haben.

Grenzdorf, 25. Juli. Der Vorsteher des hiesigen Amtsgerichts, Dr. Jenzsch, hat am 23. Juli in Frankreich den Heldentod gefunden. Dr. Jenzsch stand als Hauptmann beim 104. Regiment und genoß bei seinen Untergebenen als Vorgesetzter die größte Achtung.

Pirna, 25. Juli. Ein Gewitter mit starken elektrischen Entladungen und Schloßenschlag trat gestern nachmittag in der 3. Stunde im Elbtale auf. Die Schloßmenge war so ausgiebig, daß man teilweise den Eindruck einer wirklichen Schneelandschaft empfing.

## Depeschen vom 26. Juli.

Berlin. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „B. Z. a. M.“ erklärte der türkische Vorkämpfer: Das Erscheinen der türkischen Truppen auf dem galizischen Kriegsschauplatz verstände sich bei der in unserer Politik und Parteizusammensetzung tiefliegenden Wirtshaft von selbst. Die Türken werden nicht vergessen, was die Deutschen zur Rettung Konstantinopels in schwerer Stunde geleistet haben und sie sind stolz darauf, Seite an Seite mit den Mittelmächten den Gedanken der Einheitsfront der Kampffront mit ihrem Blut besiegeln zu können. Jeder hilft dem andern, wie es unter Vorkämpfern sich von selbst ergibt. Unser Menschennaterial ist zwar nicht unerlässlich, aber wir haben kriegsgeliebte Soldaten genug, die ihre Ehre daran setzen, unter deutschen, österreichischen und ungarischen Brüdern zu kämpfen. Das Gespräch wendete sich dann der Lage auf den verschiedenen türkischen Fronten zu, die der Vorkämpfer als durchaus gut bezeichnete. In Tripolis hätten die Araber auf Grund des heiligen Krieges den Italienern entscheidende Niederlagen bereitet, geradezu glänzend sei die Lage in Persien. Der wundeste Punkt Eng-

lands sei Suez. Der Fliegerangriff auf die Stadt Suez habe bewiesen, daß die Türken Wache halten. Mögen die Engländer mit ihrem Golde arbeiten, sie werden mit Gold aber den Krieg nicht siegreich zu Ende führen können. Der Kampf gegen England bedeutet für den ganzen Islam ein Ringen um Sein oder Nichtsein.

Berlin. Ueber die letzten englischen Angriffe meldet Georg Queri aus dem Großen Hauptquartier unterm 25. Juli u. a.: folgendes: Der Vormittag war scheinbar ruhig dahingegangen, was eben Ruhe unter diesen gesteigerten Verhältnissen des Krieges zu bedeuten hat. Mittags legte sich dann die Artillerie stark ins Zeug. Das Feuer schwoll im Laufe des Nachmittags immer mehr an und arbeitete schließlich mit ganzer Macht den Angriff vor, der erst abends einsetzte. Der Vorstoß ging wieder nach Nordosten ungefähr in der Breite Hardecourt—Pozières. Unsere Artillerie fand viel Gelegenheit, den Feind schon im Angriff abzuwehren. Gleichwohl wußten sich starke Abteilungen neuer Massen weit vorzufinden. So kam es stellenweise zu erbittertem Nahkampf, in dem unsere über alle Vergriffe zähen Verteidiger ihr Letztes hergaben, um das Terrain zu halten, das sie schon verschiedene Male der Uebermacht verwehrt hatten. Erst um Mitternacht war der Verteidiger wieder Herr seiner Stellungen, und die Engländer sahen sich auf der ganzen Linie abgewehrt. Die allgemeine Erschöpfung brach diese nächtliche große Schlacht ab, die die vierte Phase der Offensive bezeichnet. Die deutsche Linie hat auch diesen Anprall mit dem größten Ruhm bestanden.

Berlin. Der „Volksanzeiger“ schreibt: Aus unbedingt zuverlässiger Quelle wird uns mitgeteilt, daß die in englischen Regierungskreisen herrschende Stimmung außerordentlich ernst ist. Man ist von den geringen Ergebnissen überrascht, die die Saigs Offensive gezeitigt habe, und unser Gewährsmann, der noch vor wenigen Tagen, d. h. drei Wochen nach Beginn der Sommerlacht, in der Lage war, maßgebende Persönlichkeiten in London zu sprechen, ist überzeugt, daß, wenn der jetzige Feldzug in der Picardie innerhalb von 4 bis 6 Wochen keine größeren Ergebnisse herbeiführte, als sie ihm bisher beschieden waren, England — von der Aussichtslosigkeit alles weiteren Annehmens gegen die deutschen Linien überzeugt — der Stimme der Vernunft Gehör geben und alle Folgerungen daraus ziehen wird.

Berlin. Nach dem „Volksanzeiger“ sind im neutralen Ausland Briefe aus Portugal eingetroffen, deren Verfaßter folgende Anrede an die britische Zensur trug: Sie können diesen Brief anfallen, wenn Sie wollen, aber nicht alle seine Kopien. Sie können eine Million Briefe vernichten und tausend neutrale Schiffe anhalten, aber nicht die Wahrheit auf ihrem Wege durch die Welt. Versuchen Sie nicht, einen Ozean mit einem Fischpapier aufzufangen. Je mehr Sie zu verbergen suchen, desto mehr wird die Welt erfahren, daß die Nacht Englands ein blauer Tag ist.

Berlin. Der Königsberger Fliegerleutnant Otto Parschau, Führer einer Fliegerstaffel, der erst jüngst für den Abbruch des achten feindlichen Flugzeuges mit dem Orden Pour le Merite ausgezeichnet wurde, ist im Luftkampf gefallen.

Karlruhe. Wie die schweizerischen Blätter melden, führt die neueste amtliche Verlustliste des General-Erkenntnisdienstes in Rom die Namen von 75 300 gefallenen Mannschaften und Offizieren auf. Die Gesamtzahl der seit Beginn der russischen Offensive gefallenen Mannschaften und Offiziere erhöht sich damit auf 323 400. Als tot und verwundet werden nach dem amtlichen Bericht neuerdings 9500 Offiziere aufgeführt, wobei die Gesamtzahl der seit dem 1. Juni bis 15. Juli getöteten und verwundeten Offiziere auf 24 400 gestiegen ist.

Basel. In den „Basler Nachrichten“ wird gemeldet, daß die gesamten russischen Truppenmassen an der Front bei Riga jetzt von dem General Dabto Dimitriew befehligt werden.

Zürich. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet: Die portugiesische Regierung hat 63 von den beschlagnahmten deutschen Handelsschiffen endgültig in Besitz genommen und sie mit portugiesischen Namen versehen.

Zürich. Wie den schweizerischen Blättern aus Rom gemeldet wird, sind die italienischen Behörden der Kolonie Tripolitanen schon seit vier Wochen mit ihren Beamten in Tarent. Da auch der schon seit drei Monaten eingestellte Post- und Telegraphenverkehr mit dieser Kolonie nicht wieder aufgenommen worden ist, hält man den größten Teil der Kolonie für verloren. Eine Handelschiffahrt mit Tripolitanen besteht seit Dezember vorigen Jahres nicht mehr.

Rotterdam. Nach der „Daily Mail“ trägt sich Lloyd George mit Militärgedanken für den Fall, daß der irische Ausgleich scheitern sollte. Das Blatt ist der Ansicht, daß in diesem Falle auch Asquith zurücktreten müßte. Wenn sich auch Bestimmtes über den Ausgang des irischen Ausgleichs noch nicht sagen läßt, so gilt doch die Stellung des Kabinetts als erschüttert.

Amsterdam. Nach einer Haager Meldung würden durch die von England angeforderte Stilllegung der niederländischen Heringsflotte 12 000 Menschen brotlos gemacht werden.

Amsterdam. Wie „Jeepost“ meldet, ist der niederländische Schoner „Dina“ am 15. d. M. einige Meilen von der englischen Küste von einem deutschen U-Boot torpediert worden. Die Besatzung wurde zugleich mit derjenigen des norwegischen Schoners „Bertha“ dem schwedischen Dampfer „Onjala“ übergeben. Beide

Segler waren mit Grubenholz nach England unterwegs.

Amsterdam. Drei große Holzschuppen der Londoner Hafenbehörden in den Westindischebocks sind am Sonnabend durch Feuer zerstört worden. Der Schaden wird amtlich auf 1 1/2 Millionen Mark geschätzt.

London. Eine amtliche Reuter-Meldung aus Washington berichtet, daß die Vereinigten Staaten Dänisch-Westindien für 6 Millionen Pfund gekauft haben.

## Torpedoangriff auf ein englisches Großkampflinien Schiff.

Berlin, 26. Juli. (Amtlich.) Eins unserer Unterseeboote hat am 20. Juli vor dem englischen Flottenstützpunkt Scapa-Flow auf den Orkney Inseln ein englisches Großkampflinien Schiff mit Torpedos angegriffen und zwei Treffer erzielt.

## Erfolgreicher Luftangriff auf die russische Flugstation Cerel.

Berlin, 26. Juli. (Amtlich.) Eins unserer Seeflugzeuggeschwader hat am 25. Juli abends die russische Flugstation Cerel auf Desel angegriffen und mit Bomben belegt. Die Flugzeughalle und zum Starten bereitstehende Flugzeuge wurden getroffen. Trotz Beschädigung von feindlichen Torpedobooten und Kampfflugzeugen konnte der Angriff planmäßig durchgeführt werden. Alle Flugzeuge sind zum Stützpunkt zurückgeführt.

## Der deutsche Generalstabsbericht

(M. A. B.) Großes Hauptquartier, 26. Juli.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Kanal Comines-Oern wurde die große englische Bafion durch eine deutsche Sprengung mit ihrer Besatzung vernichtet.

Nördlich der Somme hatten sich nach heftigem Kampf die Engländer in Pozières. Weiter östlich, am Fourcaux-Waldchen und bei Bongueval wurden kleinere französische Vorkämpfe abgemessen, am Trones-Waldchen Angriffsabsichten erkannt und durch Feuer vereitelt.

Südlich der Somme hielten wir südwestlich des Gehöftes Malsonette in der Nacht zum 25. Juli gewonnenen Boden gegen französische Wiedereroberungsversuche. Südlich von Strees fanden gestern noch lebhafteste Nahgefechte statt.

Vor der Höhe La Fille Morle (Argonnen) besetzten die Franzosen einen von ihnen geperrigten Trichter, wurden aber bald darauf durch eine deutsche Gegenmine verflüchtigt.

West der Maas machten unsere Truppen an der Höhe 304 kleinere Fortschritte. Rechts des Flusses war während der Nacht Artilleriekampf in der Nähe des Wertes Thaumont. An vielen Stellen der Front wurden feindliche Patrouillen abgemessen.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme in unseren Linien durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, 1 nach Luftkampf brennend in der Gegend von Lumeville zum Abwurf gebracht. Am 24. Juli wurde durch Voltrefeffer der Abwehrgeschütze ein französischer Doppeldecker in Richtung der Feste Vouville abgeschossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich von Riga drangen Erkundungsabteilungen in russische Vorstellungen und zerstörten sie. Feindliche Patrouillen zeigten vielfach größere Tätigkeit. Unsere Flieger brachten durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer feindliche Transporttransportzüge auf der Strecke Dinaburg—Polod und östlich von Minsk zum Halten.

#### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Abends und nachts richteten die Russen Angriffe, in denen drei Divisionen festgestellt wurden, gegen die Front östlich und südwestlich von Goroditski. Sie sind wie alle früheren unter den schwersten Verlusten für den Gegner geschleht. An einer Stelle wurde der Feind im Gegenstoß gemorfen. Er ließ hier 1 Offizier, 80 Mann und 1 Maschinengewehr in unserer Hand.

Deutsche Flugzeuggeschwader warfen ausgiebig und erfolgreich Bomben auf die mit Transporten belegten Bahnhöfe von Bogorjely, Gorodjelya, sowie auf die in ihrer Nähe liegenden Truppen.

#### Seeresgruppe des Generals von Binsingen.

Nordwestlich von Luzk hatten Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen keinen Erfolg. Nordwestlich von Vereztzko wurden stärkere russische Angriffe abgewiesen, teils durch Feuer, teils durch Gegenstoß, wobei 100 Gefangene und 2 Maschinengewehre zurückgelassen wurden.

#### Seeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer.

Oestlich des Koropet-Abchnittes fanden keinerlei Gefechte vorgeschobener Abteilungen statt.

### Walden-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seereschlacht.

